

Der ehemalige NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen hat die schwache Reaktion des Westens auf Russlands militärische Übergriffe in Georgien (2008) und der Ukraine (2014) als gewaltigen Fehler bezeichnet.



Putins „nächste Ziele wären die Republik Moldau, Georgien und die baltischen Staaten“, so der NATO-Chef der Jahre 2009 bis 2014. (Fotomontage: Nordisch.info / depositphotos.com) „Wladimir Putin hat damals erkannt, dass er Gebiete seiner Nachbarn ohne großen Aufwand an sich reißen kann“, sagte Rasmussen diese Woche in einem Interview. Hätte Putin nun in der Ukraine Erfolg, würde er dort garantiert nicht Halt machen, zitiert [LRT.lt](https://www.lrt.lt).

„Die nächsten Ziele wären dann die Republik Moldau, Georgien und schließlich die baltischen Staaten“, ist der NATO-Chef der Jahre 2009 bis 2014 überzeugt. Aber: Das alles sei für Russland nun viel komplizierter geworden, bedingt durch [Finnlands und Schwedens bevorstehenden Beitritt zur NATO](#).

„Die Ostsee ist jetzt ein NATO-Meer. Daher wäre die Verteidigung der drei baltischen Staaten nun viel einfacher und effizienter. Denn wenn wir wollen, können wir alle maritimen Ein- und Ausfahrten nach Russland über [St. Petersburg](#) blockieren“, sieht Rasmussen das Bündnis entscheidend gestärkt.

Auch global deutete sich durch den Krieg in der Ukraine ein enormer Wandel an, ist Rasmussen sicher. „Meine langfristige Vision ist die Schaffung eines gemeinsamen Marktes der Demokratien, die zusammen etwa 60 Prozent der Weltwirtschaft ausmachen.“

Dies sei eine gewaltige Kraft, aber nur im Miteinander. Laut Rasmussen zeichne sich eine neue Weltordnung ab, in der es weniger wirtschaftliche Verbindungen zwischen Autokratien und Demokratien geben werde. „Die Globalisierung tritt in eine neue Phase ein“, so sein Fazit.

Lesen sie auch:

[Warum der Begriff Baltikum in die Irre führt](#)